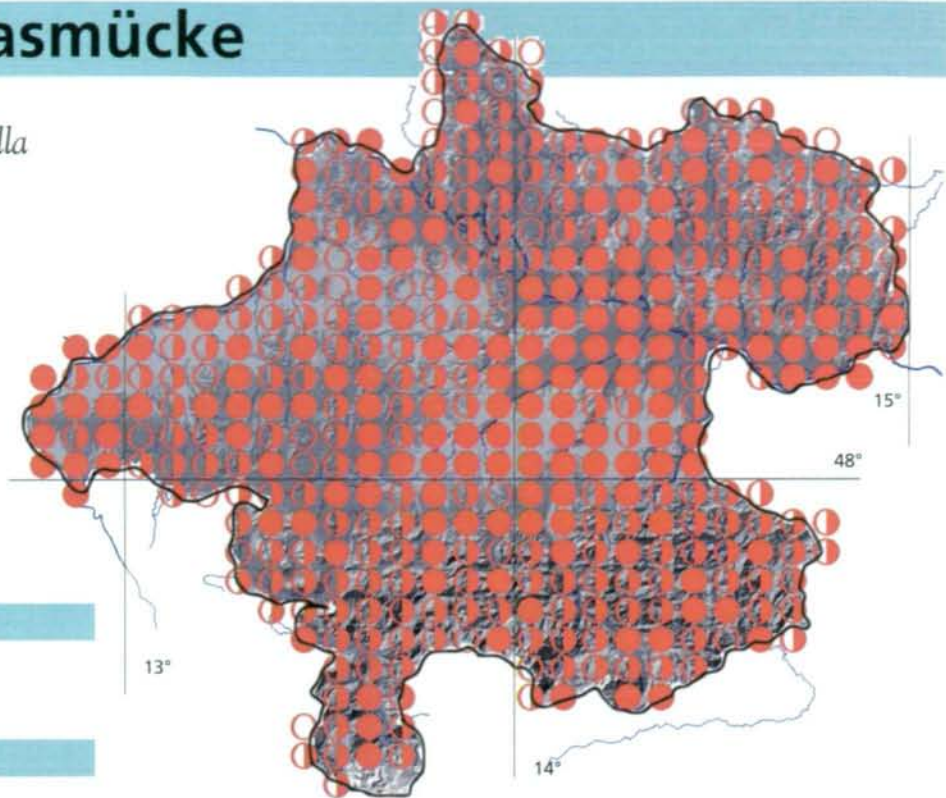


Mönchsgrasmücke

Sylvia atricapilla atricapilla
(LINNAEUS 1758)

Blackcap
Pěnice černošlává



STATUS

Sommervogel, sehr häufiger
Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: >20.000
Österreich: 400.000–600.000
Europa: 17.000.000–42.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

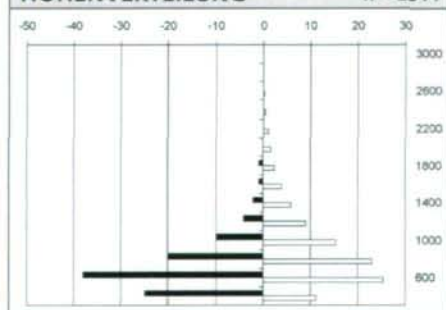
SPEC 4, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Trend: +1/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	31	7,7
◌ Brut wahrscheinlich	212	52,7
● Brut nachgewiesen	159	39,6
Gesamt	402	98,0

HÖHENVERTEILUNG

n = 2314



HÖHENDIAGRAMM

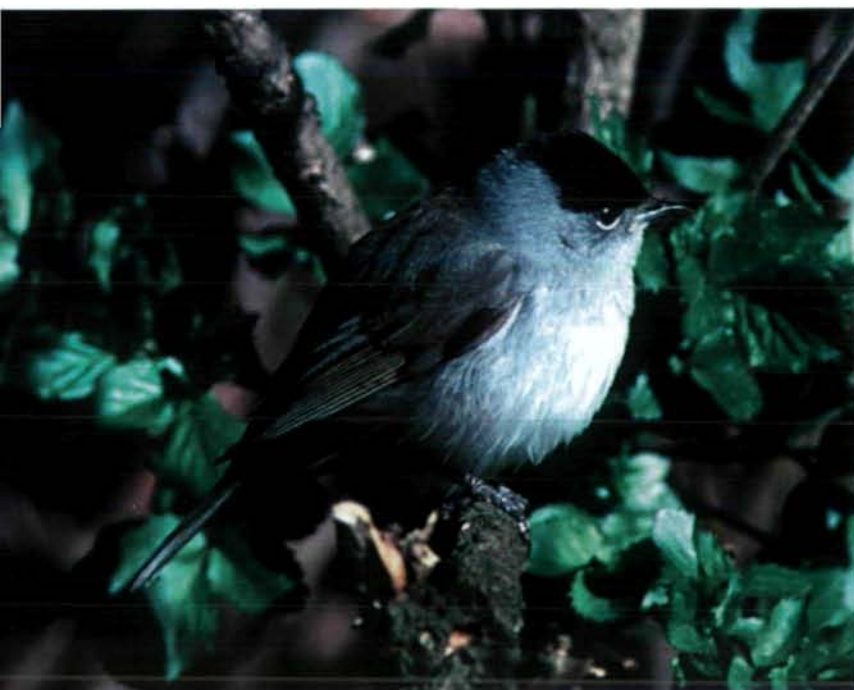
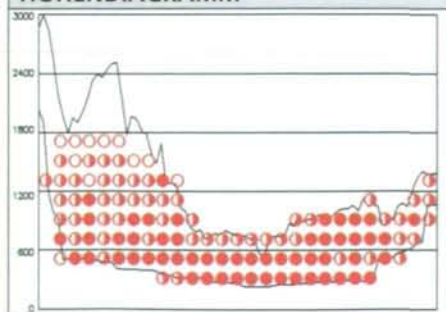


Foto: J. Limberger, März 1998, Bubenberg/Steegen

VERBREITUNG

Das Verbreitungsgebiet der Mönchsgrasmücke erstreckt sich in mehreren Unterarten (mit teilweise kinaler Variation) über weite Teile der westlichen Paläarktis von den Kapverden, Kanaren, Madeira und den Azoren über Nordwestafrika bis nach Westasien und in den Norden des Irans; erfolglose Einbürgerungsversuche verliefen in Neuseeland. Die in Mitteleuropa verbreitete Nominatform zählt auch in Österreich zu den am weitesten verbreiteten und häufigsten Brutvögeln von den Tieflagen bis zur Baumgrenze. Nach MAYER (1964) ist sie ein auch in Oberösterreich verbreiteter Brutvogel, dessen Areal sich mit dem des Buchfinken decken dürfte, das heißt, bis zur Waldgrenze reicht – die

höchsten Angaben stammten damals von der Waldgrenze um die Feichtauseen im Sengengebirge von 1388 m; höhere Angaben fehlten aufgrund methodischer Schwierigkeiten. Die Vermutungen MAYERS (1964) wurden durch die aktuelle Untersuchung bestätigt – höchste Gesangsnachweise gelangen mehrfach an der Waldgrenze bis 1700 m (Wiesberghaus/Dachsteinplateau, Hohe Schrott/Bad Ischl, Hochkalmberg/Ramsauengebirge), für das innere Almtal/Totes Gebirge geben PÜHRINGER & BRADER (1998) bis 1800 m an. Die beiden höchsten Brutnachweise wurden auf 1100 m (Hintersteinermoos/Pyhrnpass) bzw. 1350 m (Gradnalm/Kremstal) erbracht.

LEBENSRAUM

Die Mönchsgrasmücke besiedelt als wenig spezialisierter Gehölbewohner alle Lebensräume bis in die alpine Krummholzone, sofern sie dort die bevorzugten Laubholzformationen in frischen bzw. halbschattigen Lagen vorfindet; am

häufigsten ist sie in Auwäldern, feuchten Laubwäldern und parkartigem Gelände anzutreffen; daher zählt sie auch in innerstädtische Grünanlagen zu den verbreiteten Brutvögeln (z. B. in Linz; WEIBMAIR et al. 2002).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Großflächige Bestands- und Siedlungsdichteangaben der Mönchsgrasmücke sind derzeit nicht möglich; die wenigen Angaben zeigen aber klar die deutliche Bevorzugung der Auwälder: Im Bereich der Salzachmündung stellten REICHHOLF & UTSCHICK (1977) auf 63 ha 28–34 Bp./fest (4,4–5,4 Bp./10 ha), in den Steyregger Donauauen ermittelten MAYER & MERWALD (1985) die höchsten Dichten mit 15 Bp./10 ha; ebenso erreicht sie im oberösterreichischen Salzachtal die höchsten Abundanzen in den Auwäldern (LIEB 2002). Im Linzer Hummelhofwald, einem innerstädtischen Laubwald von 7,8 ha, wurden 2,6 Rev./10 ha registriert (ERLACH 1962), in einer 350 ha großen Probefläche im Kulturland um Eidenberg/Mkr. (680 m) 2,83 Rev./10 ha (BIRDLIFE ÖSTERREICH 1998, unpubl.). Für die teilweise offene Landschaft des Ibmer Moores publizierten SLOTTA-BACHMAYR & LIEB (1996) Abundanzen von nur 0,8–1,0 Bp./10 ha. Montane Wälder sind ebenfalls bedeutend dünner besiedelt: Im Sengengebirge stellte STADLER (1994) in einem 12,6 ha großen, südexponierten Buchen-Tannen-Fichtenwald auf 1260–1330 m

1,6 Bp./10 ha fest, in einem 20,8 ha großen, als Waldweide genutzten, lockeren Fichtenwald auf 1400–1440 m nur mehr 0,5 Bp./10 ha; in einer nordwestexponierten Probefläche, einem 11,3 ha großen Lärchen-Fichtenwald auf 1300–1540 m waren es dagegen 3,5 Bp./10 ha. Auf dem Zöbelboden/Reichraminger Hintergebirge wurden ähnliche Dichten festgestellt – in einem 11,6 ha großen Kiefern-Buchen-Tannen-Fichtenwald auf 500–700 m 2,6 Bp./10 ha, in einem 26,8 ha großen Buchen-Tannen-Fichtenwald auf 500–800 m 3,4 Bp./10 ha und in einem fichtenbetonten Wirtschaftswald auf 900–950 m 1,1 Bp./10 ha (HOCHRATHNER 1998). MITTENDORFER (1987) stellte aufgrund quantitativer Analysen von Beringungen in seinem Hausgarten in Gmunden zwischen 1960 und 1986 eine Zunahme fest. WEIBMAIR (1999) ermittelte in unterschiedlich ausgeprägten Laubwäldern an der unteren Steyr Dichten von 0,2 bis 10,0 Bp./10 ha. MAYER (1987) schätzte den Bestand in Oberösterreich auf >20.000, dieser Wert erscheint auch heute realistisch zu sein.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Mönchsgrasmücke ist als häufiger, weit verbreiteter, gehölbewohnender Generalist zurzeit in Oberösterreich nicht gefährdet. Die Ursachen liegen vordringlich in der hohen Anpas-

sungsfähigkeit der Art und ihrer geringen Störanfälligkeit (BAUER & BERTHOLD 1997).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner, Brader Martin

Artikel/Article: [Mönchsgrasmücke 358-359](#)